



Pfarrei Franz von Assisi

Rathausstraße 5
24103 Kiel
0431-260923-0
pfarrbuero@franz-von-assisi-kiel.de

www.katholisch-in-kiel.de

Kiel, 2.-3.4.2020

Vierter Ostersonntag: Hören auf den guten Hirten (Joh 10,1-10)

„Die Schafe kennen die Stimme des guten Hirten.“ (Joh 10,4) Worauf will der Evangelist Johannes damit hinaus? Eine andere Geschichte kann uns helfen darüber nachzudenken. *Ein Junge vom Land besucht einen Freund in der Stadt. Als sie im Straßenlärm durch die Stadt gehen, sagt der Junge: „Ich höre eine Grille.“ „Unmöglich“, antwortet sein Freund, „hier gibt es keine Grillen. Und wenn, dann würde man ihr Zirpen nicht hören.“ Doch dann entdecken sie die Grille auf einem Randstreifen. Darauf der eine: „Ihr Landkinder habt eben ein besseres Gehör.“ Nun lässt der andere ein kleines Geldstück fallen. Sofort drehen sich mehrere Leute nach dem Geräusch um. „Siehst du“, sagt der Junge, „das Geräusch war auch nicht lauter als das Zirpen der Grille. Aber alle hören das besonders gut, worauf sie zu achten gewohnt sind.“*

Im Evangelium ist die Rede von der engen Verbindung, die zwischen Jesus als Hirten und seiner Herde besteht. Die Schafe kennen nicht nur die Gestalt des Hirten, sondern auch den Klang seiner Stimme. Und sie folgen dieser Stimme gerne. Vor einer fremden Stimme aber erschrecken sie und laufen davon. Martin Buber, der große jüdische Gelehrte, der die Bibel des Alten Testaments „verdeutschte“ hat, spricht davon, dass Glauben doch schlicht heiße, „an Gott sicher geworden zu sein“. Ein Kind, das ins Leben hineinwächst, erschrickt über vielerlei Dinge. Aber es glaubt seiner Mutter, auf deren beruhigende Stimme es hört, auf die es achtet; man könnte auch sagen: „Es glaubt seiner Mutter – und sicher wird es an ihr.“

Bekanntlich sind wir Menschen nun einmal komplizierter als die „frommen Schafe.“ Was den Schafen wohl leicht fällt, macht uns Mühe. Denn jeden Tag treffen tausend Stimmen unser Ohr, die uns in alle möglichen Richtungen locken, pausenlos, geräuschvoll. Ständig bieten uns Führer und Verführer ihre Dienste an. Wie sollen wir herausfinden, wer „guter Hirte“, wer ein „Fremder“, wer „Dieb und Räuber“ ist? Wie können wir hellhörig werden für Gottes Stimme?

Wir vernehmen heute nicht mehr den O-Ton Jesu. Aber wir haben seine Worte in der Heiligen Schrift, in der aufgeschrieben ist, was Jesus getan und gesagt hat. Hier können wir die Stimme unseres guten Hirten kennen lernen. Das Zweite Vatikanum spricht von „Glaubenssinn des Volkes Gottes“ wenn es davon handelt, wie die innere Gewissheit zu beschreiben ist, in der der gute Hirte und die Schafe, also Jesus, das menschengewordene Wort Gottes, das uns Menschen anspricht, und die Gläubigen miteinander verbunden sind.

„Glaubenssinn“ – das spricht nicht von „dummen Schafen“, die man mit irgendeinem beruhigenden Sound einlullt. Glaubenssinn haben erwachsene Menschen, Personen, Persönlichkeiten. „Person-sein“ meint im Griechischen ursprünglich meine Ansprechbarkeit und mein Angesprochen-sein; Person bin ich in dem, was mich ausmacht, was meine Identität beschreibt. Wie ich angesprochen werde und wie ich antworte, das zeigt, wer ich bin. Im Glauben sagen wir: Ein Mensch ist Person, weil der große Gott uns kleine Menschenwesen für würdig erachtet mit ihm zu sprechen, weil Gottes Wort, menschengeworden in Jesus Christus, von uns sagt: „Ich kenne sie und sie kennen mich und sie hören auf meine Stimme.“ Das bildet unsere Identität und unsere Persönlichkeit, „an Gott sicher geworden zu sein.“ Wie gut ist es, das in diesen unsicheren Zeiten neu zu bedenken!

*„Herr, wenn dein Wort uns trifft, dann lass uns hören wie ein Kind.
Und lass uns sichrer werden als wir sind.
Sprich so zu uns, du lieber Freund, du Hirte unsrer Seelen,
dass wir erkennen, wer wir sind – ein Gotteskind.
Nichts wird uns fehlen, gehst du uns nur voran,
reichst uns das Brot, den Wein, und nimmst uns an.
Dein Hirtenstab, der tröstet uns in trüben Zeiten und auf dunklem Wegen;
und führt uns heim ins Haus des Vaters, nach dem wir streben.“*

Freundlich grüßt

Ihr Propst Benner